

LUSTHUNGER



LUSTHUNGER

Aus wildem Traum bin ich erwacht,
lang' hab' ich nicht mehr dran gedacht,
ich bin ein Weib -, was mach' ich bloß,
es brennt mir siedend heiß der Schoß.

Durch meine Brüste zieht ein Beben,
dass meine Hände danach streben -;
es will mich etwas übermannen,
sie zu umkreisen, zu umspannen.

Es zuckt und zerrt im Leib ein Tier,
und ruft mir zu: „So greif' nach mir !“

**Mir fehlt im tiefsten Innern was,
dass ich verzweifelt danach fass'.**

**Ein Mann, ein Mann, oh wär' er da,
noch besser, eine ganze Schar,
die ohne Anstand, ohne Schweifen,
mit frechen Händen nach mir greifen.**

**Ich müsste mich nicht arg verstellen,
ritt' hemmungslos auf Feuerwellen,
ich dürft' ganz wehrlos mich ergeben,
als Opferlamm die Gier erleben.**

**Ach, würd' ich doch brutal benutzt,
vom Trieb der Kerle auch beschmutzt,
dass ich's erspürt' am ganzen Leib,
wie heiß ich sei begehrt als Weib.**

**Wie kann ich mein Verlangen dämpfen,
wie soll die Wollust ich bekämpfen -;
was ist mir heut', bin ich verschroben,
wenn lang' versteckte Süchte toben ?**

**Hab' viel zu achtsam mich kasteit,
war niemals leicht zur Lust bereit -;
hab' manchem Mann der mich befragt',
zu schnell und schnippisch „nein“ gesagt.**

**Was hat sich mir im Blut gestaut -;
bin fiebrig-wild gleich einer Braut -,
wie find' ich die Erlösung jetzt,
da mich der blanke Wahnsinn hetzt ?**

**Ich kann mich anders nicht entkrampfen,
dies' Tier in mir muss ich zerstampfen,
will's stoßen bis sein Mut erlischt,
dass Ruhe gibt der Wollust-Wicht.**